



Aussenbild

Ein geschichtlicher Kulturort für Versam
 Versam verfügt über ein durch zwei Kerne geteiltes Dorfbild. In der Mitte liegt die ehemalige Sägerei, welche anfangs 19. Jahrhundert aus einer Gemeinschaft von VersamerInnen entstanden ist. Die Sägerei wurde zu einem verbindenden Element zwischen den beiden schwachen Dorfkernen und stärkte den Zusammenhalt des 200 Seelen-Dorfes. Deshalb erscheint die geschichtliche Bedeutung für das Dorf und dessen Bewohner als besonders schützenswert. Damit die Sägerei als Kulturgut möglichst erhalten bleibt und gar der Öffentlichkeit als solches zugänglich gemacht werden kann und dem bisherigen kulturellen Mehrzweck, der in diesem Gebäude stattgefunden hat ein respektierten, neuen Raum zu geben wird daneben "bir Saga" ein Neubau errichtet.

Architektonischer Ausdruck und Identität
 Der Projektvorschlag verfolgt eine schonende Herangehensweise an den über 100 jährigen Bau. Der Bestand liegt sanft gegenüber der Kirche Versam an der offenen Ebene zwischen den Dorfteilen. Der Neubau sollte diesem Verhältnis nicht im Wege stehen, sondern sich dem Bestand respektierend zur Seite stehend. Dieser bezweckt aber durch die proportionale Verschiebung in die Höhe, in die Kürze und der Masse als Anker und Adresspunkt des Ensembles zu fungieren. Dies wird durch die einfache Form und Materialisierung weiter verstärkt. Die vermittelnde Gestik zwischen Neu- und Altbau wird auch durch die gegenüberliegenden grosszügigen Panoramafenster erreicht.

Raumfolge und Orientierung
 Der Neubau soll mit seinem Bistro Menschen aller Alters- und Interessensgruppen anlocken. Mittels einer unterirdischen Anbindung an den Bestand wird ein Rundgang generiert der die Spannung als Element genießt.



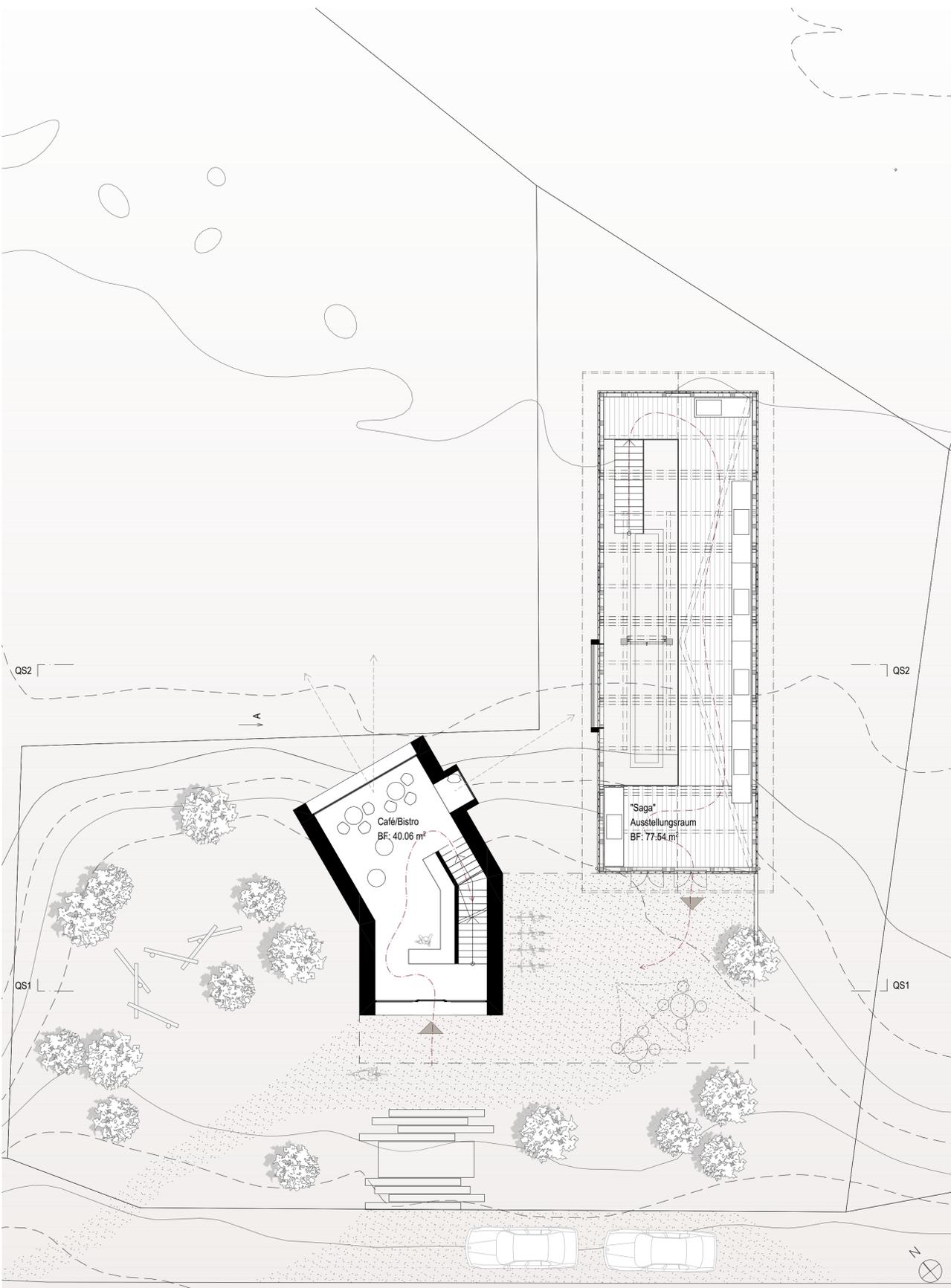
Schwarzplan M 1:5000



Situation M 1:1000



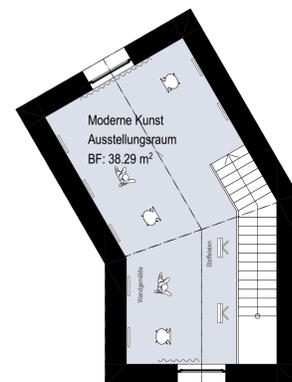
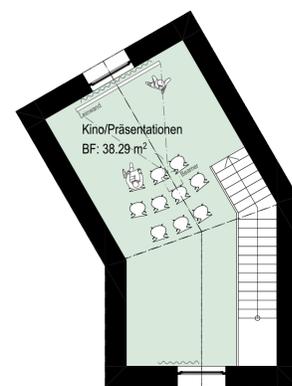
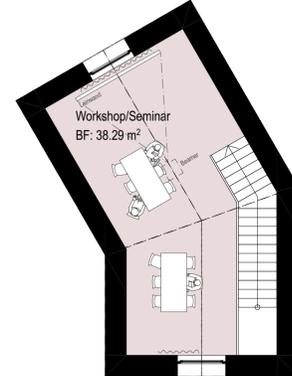
Innenbild Bestand Erdgeschoss



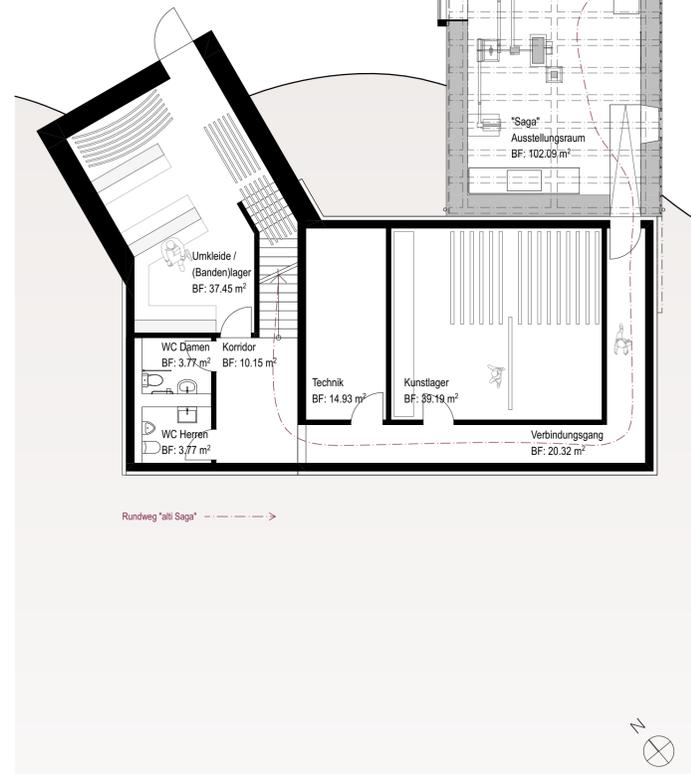
Erdgeschoss M 1:100

Flexible Nutzung Mehrzweckraum
 Im Neubau entsteht oberhalb des Bistros der genannte gesellschaftliche Raum die der Nutzungsgröße des Dorfes Versam entspricht. Dank der flexiblen Nutzung und dem separaten Bereich und Verbindung zum Bistro kann der Neubau auch als Seminar-/Workshopzone genutzt werden. Durch die zeitgemäße Architektur können auch modernere Werke an Wänden oder auf Staffeleien präsentiert werden. Durch Installation einer Leinwand können z.B. Kinoabende, welche zuvor in der alten Säge abgehalten wurden, im verdunkelbaren Raum organisiert werden.

Nutzung alte Sägerei
 Im Altbau soll in Form eines Museums die alte Sägerei mit den damals gängigen Werkzeugen und Utensilien anschaulich präsentiert und erlebbar gemacht werden. Nur durch minimale Eingriffe in die Grundstruktur, wie die örtliche Entfernung der Holzlaten um die Säge, die als Boden gedient haben und die dadurch entstehende Transparenz, soll die Sägerei in ihrer Dimension und Komplexität räumlich erfassbar gemacht werden. Als Ausstellungsraum für den Maler und Künstler Andreas Juon eignet sich die alte Sägerei als rustikale Umgebung bestens. Seine Bilder wirken im Kontext des werkstättenlichen besonders gut, da er unter anderem in solchen Räumen die Kreativität auf die Leinwand brachte.



Dachgeschoss M 1:100



Untergeschoss M 1:100



Innenbild Bestand Untergeschoss

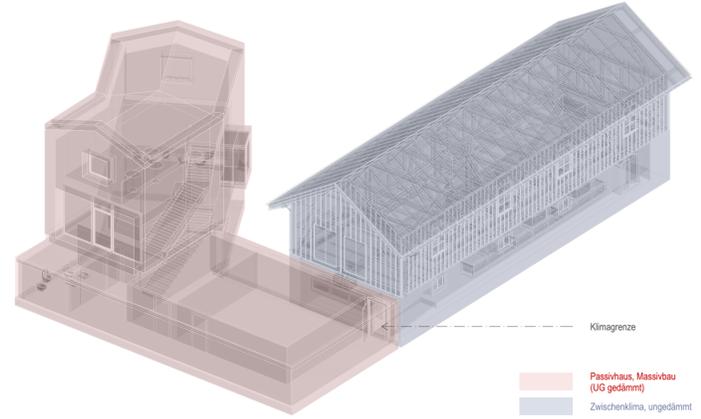
Konstruktion und Lagerung

Die Gebäudehülle des kompakten Neubaus ist massiv mit einem zweischaligen Verbundmauerwerk in Backstein erstellt und fassaden- wie auch innenseitig mit einem atmungsaktiven Kalkputz versehen ist. Der Schichten- aufbau erfüllt die thermischen Anforderungen. Die monolithische Fassade weist eine hohe Lebensdauer auf und die Schadstoffhaltigkeit der mineralischen Baumaterialien ist sehr gering. Die Gebäudehülle ist Basis für tiefe Betriebskosten und prägt den Architektonischen Ausdruck, welche ihrerseits durch die Masse und Anordnung und Verhältnisse der Fenster zur Fassaden- fläche gar eine Heizung obsolet macht. Für die langzeitige Lagerung temperatur- und feuchte- empfindlicher Kunstwerke ist im konstanten Klima des Untergeschosses ein grosszügiger Lagerraum angren- zend an den Technikraum vorgesehen. Dieser kann notfalls mit einer Kleinklimanlage versehen werden um das Raumklima möglichst konstant zu halten.

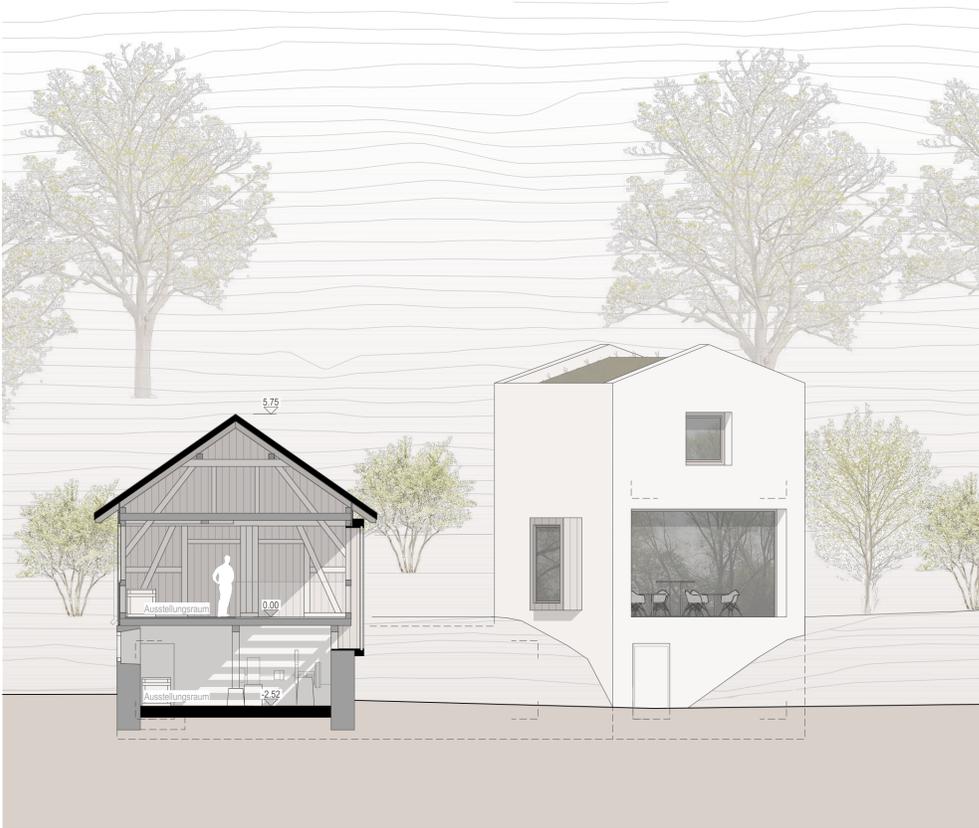
Der Bestand bleibt in seiner Konstruktion und Form erhalten und wird deshalb nicht gedämmt und es herrscht somit ein Zwischenklima, das saisonal variiert. Durch abgestimmte und zeitlich kürzere Ausstellungen weniger empfindlichen Werken und Ausstellungsstücken kann er aber auch als Ausstellungsraum nutzbar gemacht werden.

Nachhaltigkeit

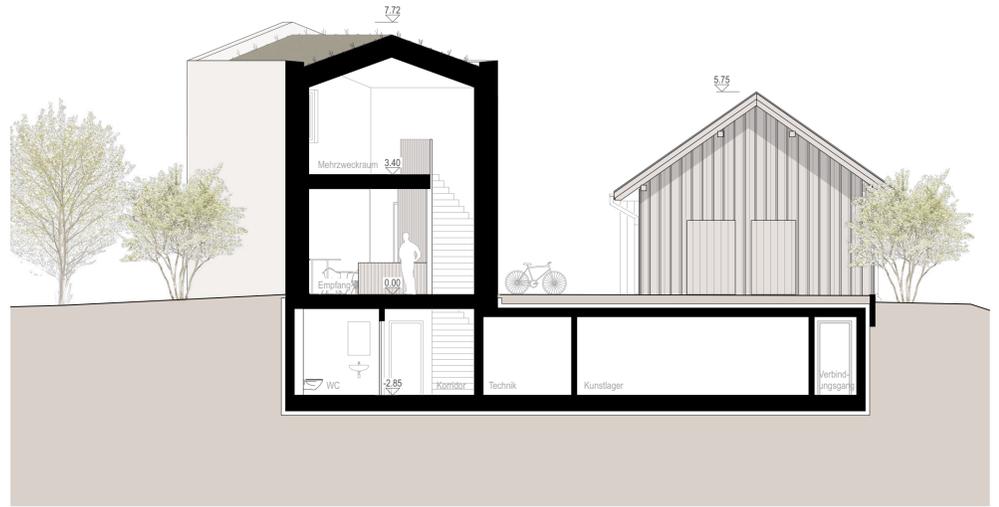
Durch die Verwendung von schadstoffarmen Bau- materialien, die ebenso eine lange Lebensdauer aufweisen, kann von einem hohen Mass an Nachhaltigkeit ausgegangen werden. Der möglichst schonende Umgang mit dem Bestand und der konzeptionellen Ausarbeitung des Projekts verstärkt diese Haltung weiter. Der Stromverbrauch des Ensembles wird gedeckt durch die Installation einer grossflächigen, ästhetischen Photo- voltaik-Anlage mit Kleinpanels, die sich gekonnt an ortsbildübliche Dächer angleicht. Das nicht brauchen einer Heizanlage senkt die Betriebskosten und den Ressourcenverbrauch enorm.



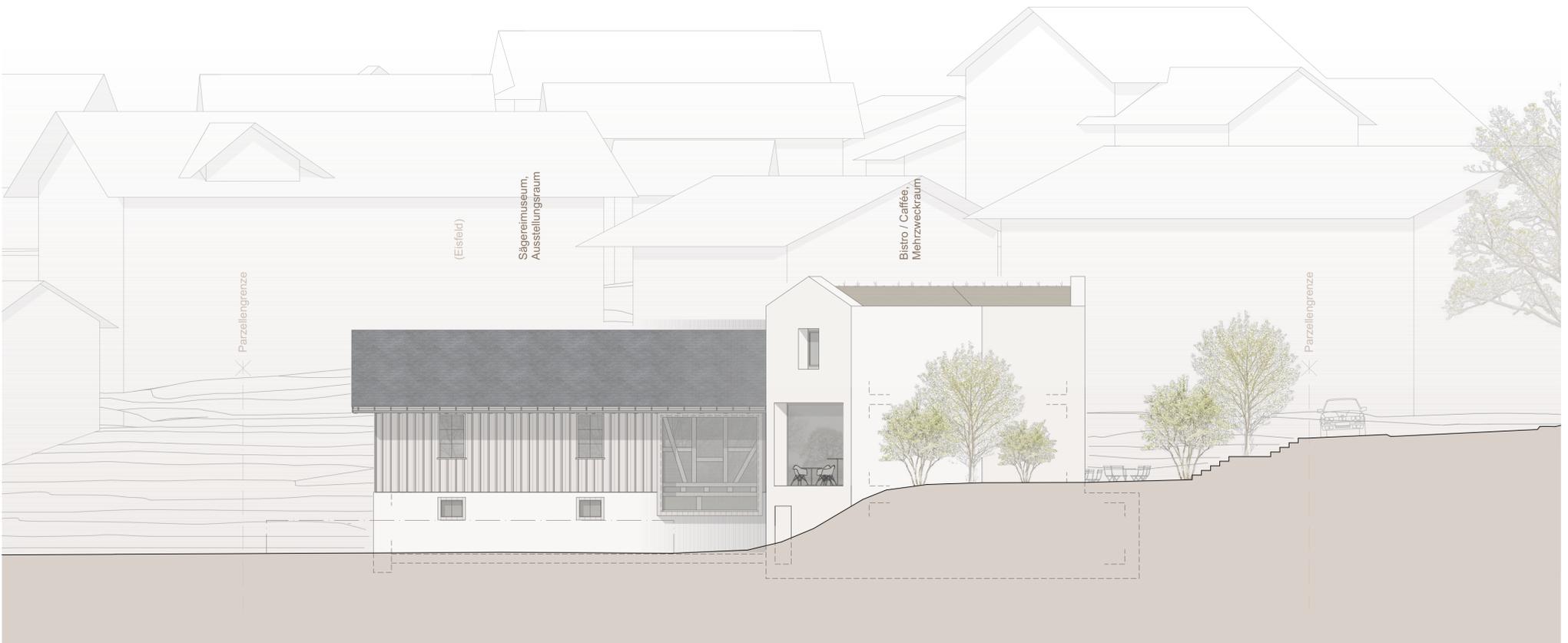
Klimagrenze
 Passivhaus, Massivbau (UG gedämmt)
 Zwischenklima, ungedämmt



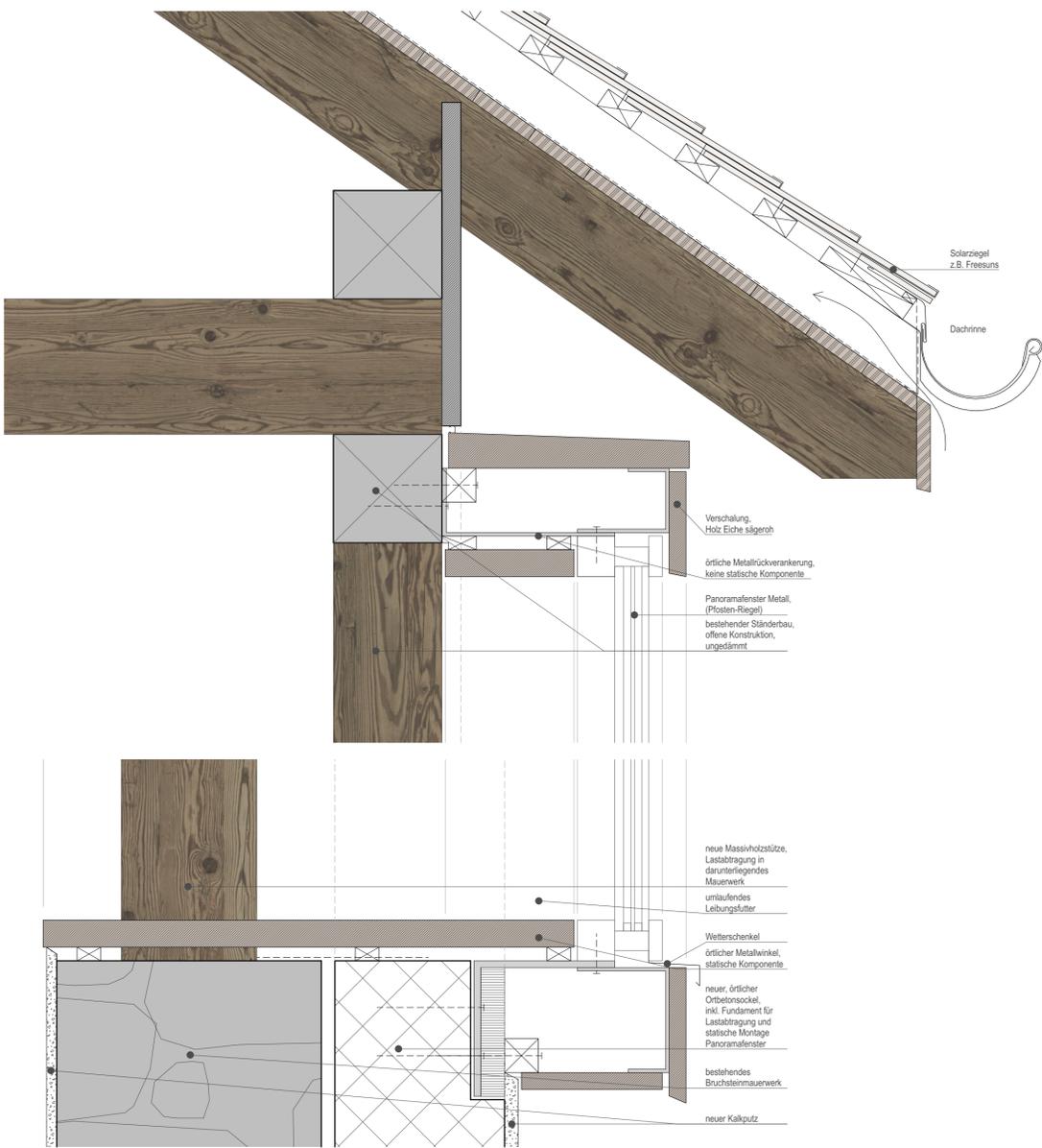
Querschnitt QS2 M 1:100



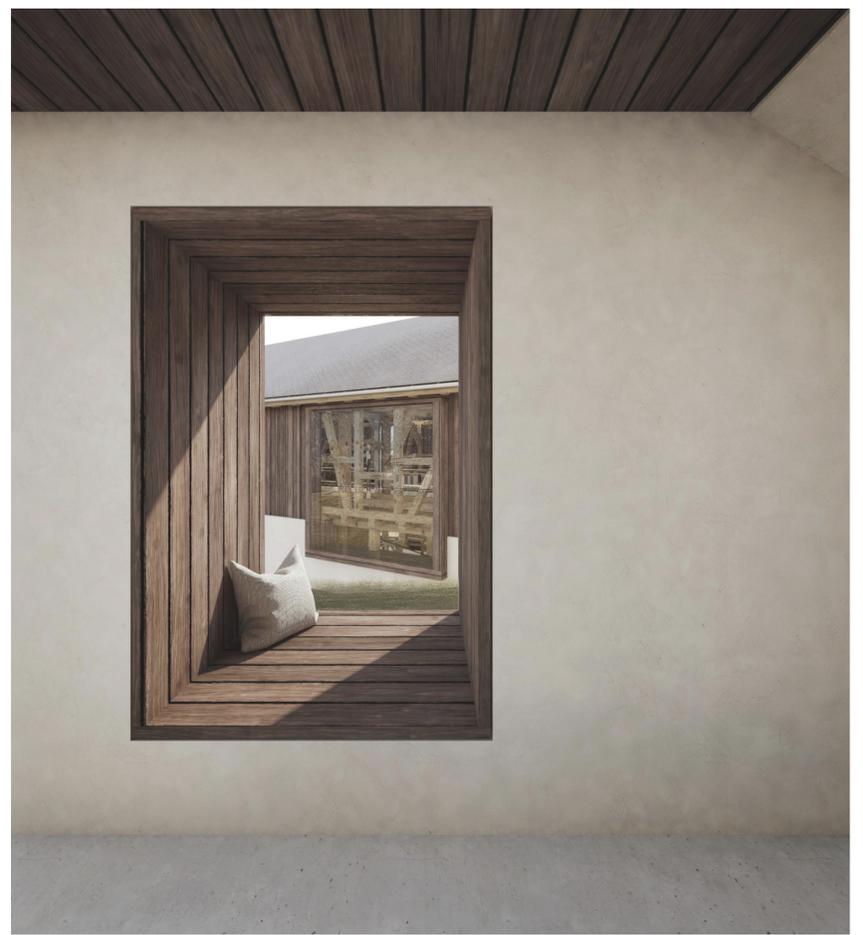
Querschnitt QS1 M 1:100



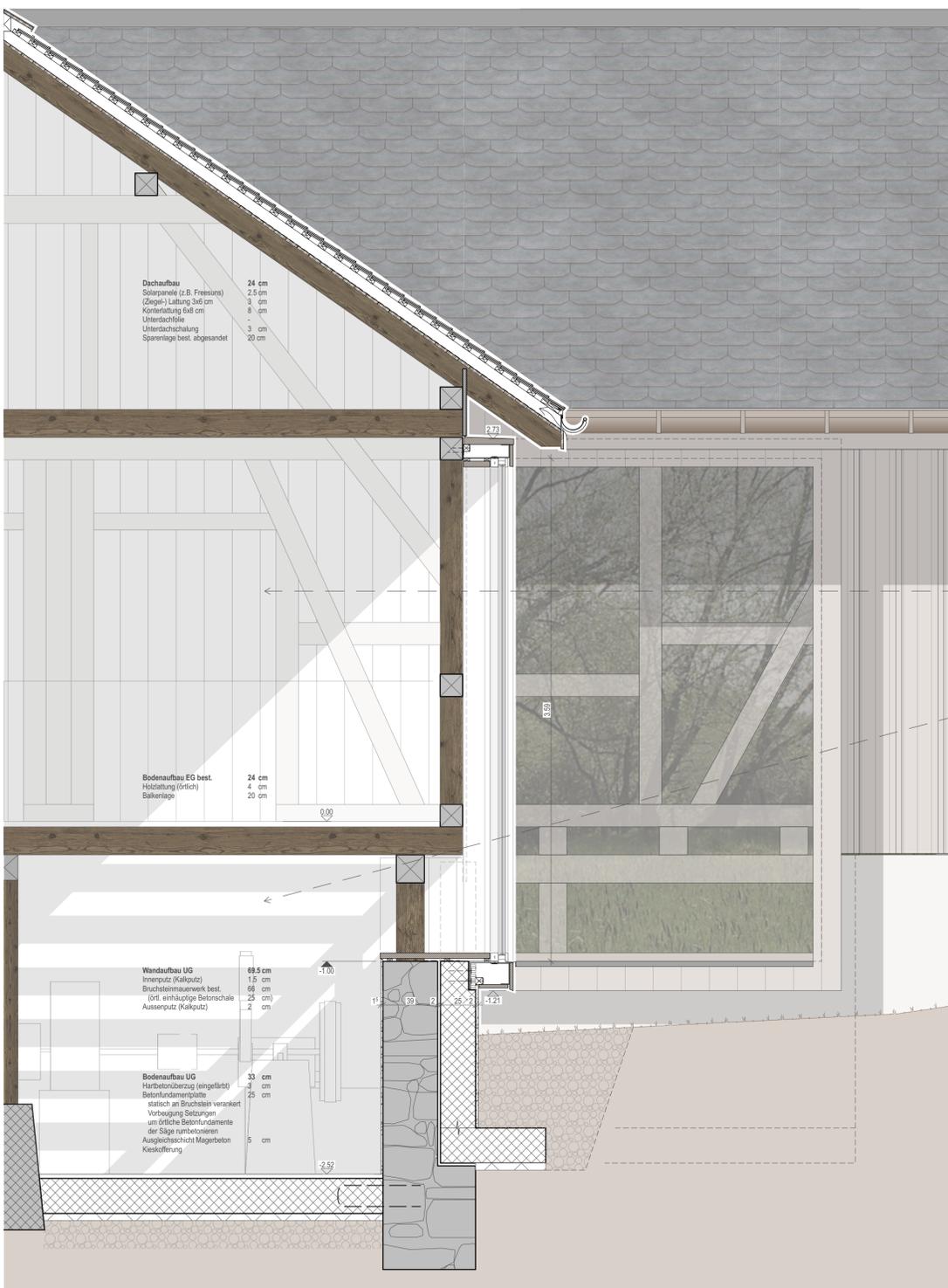
Nordwestansicht M 1:100



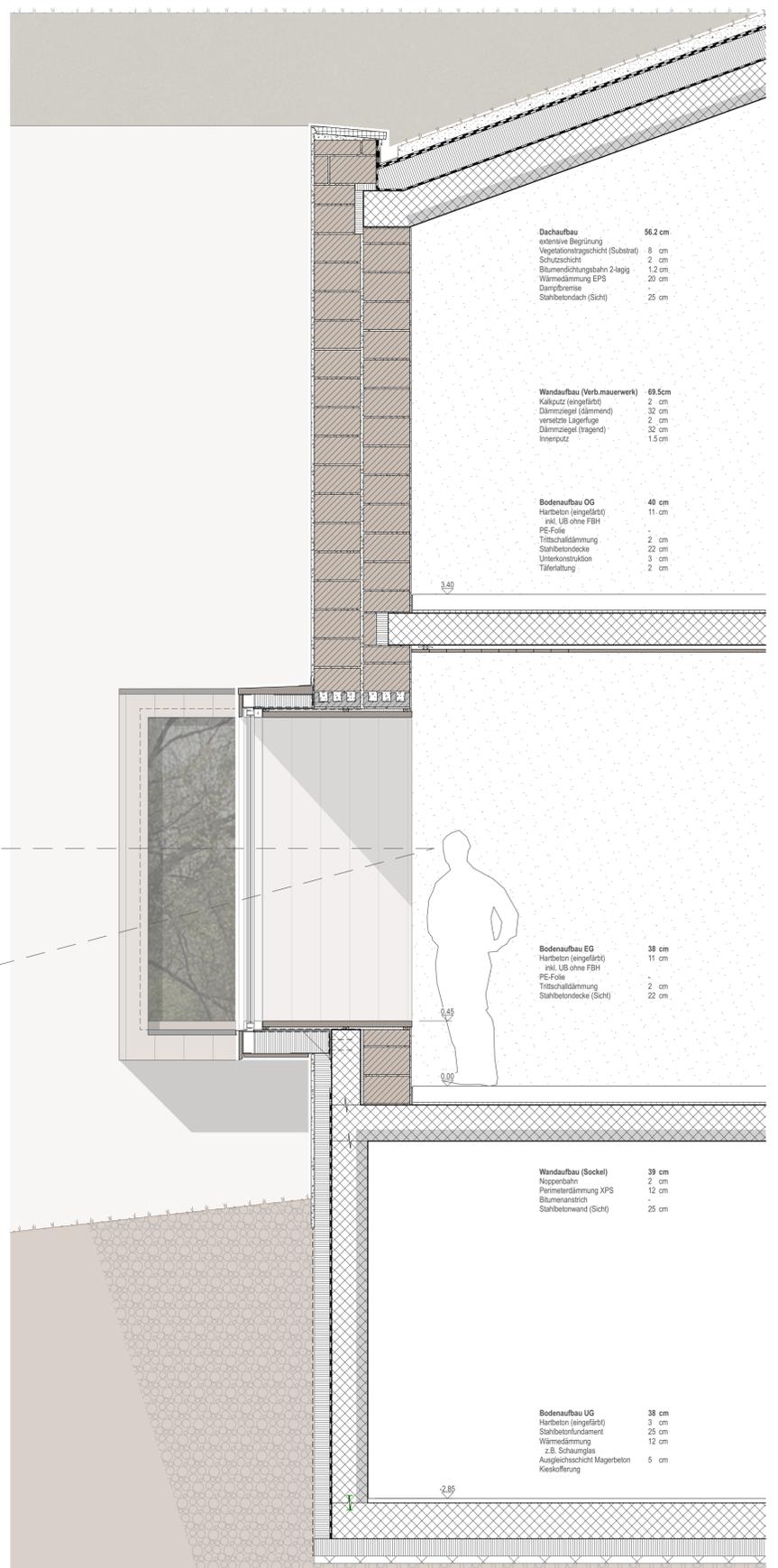
Sturz-/Brüstungsdetail Panoramafenster Bestand M 1:5



Innenbild Neubau



Fassadenschnitt/-ansicht Bestand M 1:20



Fassadenschnitt/-ansicht Anbau M 1:20